

SOZIALISTISCHE JUGEND

AUFBAU EINER SOZIALISTISCHEN JUGEND IN DEUTSCHLAND.

Im Folgenden versuchen wir, die Ergebnisse einer Arbeitsgemeinschaft wiederzugeben, die sich mit den Problemen der Jugendbewegung in Deutschland und mit dem Aufbau einer Sozialistischen Jugend (S.J.) im Besonderen beschäftigt hat. Die Arbeitsgemeinschaft hofft, dass sie hiermit einen Beitrag liefert, der zu weiterem Gedankenaustausch und zu Diskussionen führen wird.

Wir waren uns alle darüber einig, dass die Schaffung einer S.J. in Deutschland notwendig ist. Unsere Ablehnung der Ideen der Bündischen Jugend ist hauptsächlich begründet durch unsere Stellung zur Politik. Wir glauben nicht, wie es im Leben der Bündischen Jugend später zum Ausdruck kam, dass es genügt, die äusseren Formen der Gesellschaft abzulehnen, solange man jung ist, um dann im entsprechenden Alter in der Gedankenwelt der Erwachsenen aufzugehen. Der Gegensatz von Erwachsenen und Jugendlichen beruht nicht nur auf verschiedenen Prinzipien, sondern auf verschiedenen Ausdrucksformen, wie sie sich im Leben der Altersstufen offenbaren. Das Uebersehen dieser Tatsache führte in der Bündischen Jugend zu einer Weltfremdheit. Eine erfolgreiche Jugendarbeit muss daher zwei Dinge verbinden:

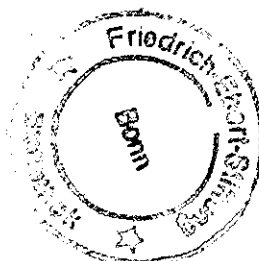
- 1) das Schaffen eines der Jugend gemässen Gemeinschaftslebens, aufbauend auf den natürlichen Bedürfnissen der Jugend nach eigenen Formen, und
- 2) das Bemühen, sie mit der Gedankenwelt der sie umgebenden Gesellschaft, in die sie später hineinwachsen wird, in Verbindung zu bringen.

Unser Ziel ist nicht das Schaffen eines wirklichkeitsfremden Jugendlandes. Nur wenn eine natürliche Entwicklung vom Jugendgruppenleben zur Mitarbeit in der Gesellschaft der Erwachsenen besteht, kann man von sinnvoller Jugendarbeit sprechen.

JUGEND UND POLITIK.

Daher halten wir es für notwendig, junge Menschen im Rahmen einer allgemeinen Erziehung mit politischen Ideen und Faktoren vertraut zu machen.

In diesem Zusammenhang verstehen wir unter Politik die Stellung des Einzelnen zur Gesellschaft und die der gesellschaftlichen Gruppen zueinander - das schliesst eine einseitige parteipolitische Orientierung aus. Nach den Schrecken des Krieges und der Zwangsorganisation während des Hitler-Regimes sind viele Jugendliche indifferent und apathisch geworden. Bei der vorhandenen ökonomischen und politischen Lage stehen viele Jungen und Mädchen ihrer Umwelt teilnahmslos gegenüber und können leicht Beute illegaler Nazi-Gruppen werden. Eine "unpolitische" Jugendarbeit würde den Nazis geradezu in die Hände spielen. Wir wollen in den Jugendlichen das Interesse an ihrer Umwelt und der sie betreffenden Probleme wecken. Der fruchtbarste Weg dazu ist, sie selber beobachten zu lassen, ihnen die Zusammenhänge der Geschehnisse zu erklären und sie zu ermuntern, Konsequenzen aus dem Gelernten zu ziehen. Die Methode derjenigen, die unter politischer Erziehung der Jugend das blosse Lernen von Glaubensbekenntnissen verstehen, ist nicht nur pädagogisch falsch sondern auch aus politischen



Gründen verwerflich. Diese Art von "Schulung" kann nur zur Erziehung von politischen Automaten führen und nicht zu selbstständig denkenden Menschen.

Wenn man also die Erziehung einer politischen Jugend in dem angeführten Sinne bejaht, bleibt die Frage bestehen: Erziehung wozu? Eine Erziehung zum "kritischen Denken" allein ist unbefriedigend. Sie kann leicht zu einem Zynismus und trotz bester Absichten zur Ablehnung aller Werte führen. Hinzukommen muss eine Weltanschauung, die soziale Verantwortung in dem Jungendlichen weckt. Eine Anwendung dieser Weltanschauung auf die Fragen, die die Gesellschaft und besonders die Jugend beschäftigt, soll kritisch und undogmatisch sein.

**POLITISCHE
GRUNDLAGE
DER S.J.**

"Die Mitglieder sollen mit den Ideen des Sozialismus vertraut gemacht werden, sodass ihnen eine Stellungnahme und aktive Mitarbeit in der sozialistischen Bewegung möglich ist. Dass soll erreicht werden durch den Aufbau eines Gemeinschaftslebens und Erziehung zur Solidarität sowie Ausbildung der eigenen Urteilskraft." (Aus der Satzung der Londoner S.J.)

Die S.J. sollte Jungen und Mädchen unabhängig ihrer sozialen, nationalen oder religiösen Herkunft zu einer sozialistischen Gesinnung erziehen. Ihre Loyalität gehört der sozialistischen Gesamtbewegung, deren Rückgrat die Arbeiterklasse bildet.

Der Kampf gegen den Militarismus wird eine wesentliche Aufgabe der S.J. sein. Unter Entmilitarisierung verstehen wir insbesondere, den Geist des Militarismus auszurotten, d.h. die Verherrlichung des Krieges, das Tragen von Waffen und Uniformen, die Ausnutzung wirtschaftlicher und politischer Missstände zu nationalistischen Zwecken zu bekämpfen u.s.w. Dem Militarismus müssen wir den Kampf für einen gerechten Frieden, dem Chauvinismus den Geist der internationalen Solidarität und Verständigung aller Völker gegenüberstellen.

**ORGANISATORISCHE
GRUNDLAGE DER
S.J.**

Die entgeltige Organisationsform der S.J. kann jetzt noch nicht bestimmt werden. Sie wird sich im Laufe der Zeit aus den Verhältnissen in Deutschland selber ergeben. Hier können wir nur einige Grundgedanken aufstellen, um die den Genossen in Deutschland als Vorschläge für ihre Arbeit zu unterbreiten.

Wenn man berücksichtigt, dass Jugendliche in ihren verschiedenen Altersstufen eine verschieden starke Urteilskraft besitzen, so ergibt sich daraus, dass die Führung des gesamten Jugendverbandes sowie der einzelnen Gruppen sich aus älteren Jugendgenossen zusammensetzen muss. Für Kinder wird es wahrscheinlich eine Kinderfreundebewegung geben. Diese sollte mit der S.J. in einem sozialistischen Jugend-Verband vereint sein, um eine stetige Erziehung zu ermöglichen. Dieser Verband soll Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren erfassen, ohne im Einzelfall dogmatisch zu sein. Die Jungen und Mädchen der S.J. sollte man in jüngere-, mittlere und Ältere Gruppen aufteilen. Die Hauptverantwortung für den Aufbau einer solchen Organisation fällt natürlich auf die Gruppen der Älteren. Aus ihnen sollen die Leiter mittlerer und jüngerer Gruppen hervorgehen. Es ist gut denkbar, dass auch Genossen der mittleren Gruppe fähig sind, selber eine Gruppe der Jüngeren aufzubauen oder zu übernehmen. Dabei wird es in erster Linie darauf ankommen, dass solche Jugendleiter nicht nur allgemein politisch geschult sind, sondern auch genügend pädagogische Fähigkeiten haben, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Auch wenn man innerhalb der Gruppen weitgehendst Selbstverwaltung anstrebt, wäre es unseres Erachtens falsch, die Leiter der jüngeren und mittleren Gruppen auf demokratischem Wege zu wählen. Um eine wirklich erzieherische Arbeit zu gewährleisten, muss die Leitung in den Händen derjenigen liegen, die bereits durch ihre aktive Teilnahme am Gruppenleben Erfahrung und Urteilskraft

gewonnen haben und daher ein grösseres Maass von Verantwortung übernehmen können. Die Leiter dieser Gruppen sollten also von der Leitung ausgesucht werden und ihr gegenüber verantwortlich sein. Sie sollen versuchen, weiter am Leben der Gruppe, aus der sie kommen, teilzunehmen, um nicht ihre eigene Erziehung und den persönlichen Kontakt mit Gleichaltrigen zu vernachlässigen. Die Leitung selber soll aus den Reihen der älteren Gruppen gewählt werden.

Obwohl sich die S.J. mit der Sozialistischen Partei verbunden fühlen soll, wollen wir doch eine organisatorische Unabhängigkeit bewahren. Wir lehnen eine organisatorische Abhängigkeit von der Sozialistischen Partei ab, weil es unsere erste Aufgabe sein wird, in vielen deutschen Jugendlichen - denen eine Welt zusammengebrochen ist - das Blickfeld für eine neue menschliche und sozialistische Idee in Verbindung mit praktischer Arbeit zu wecken. Erwachsene können sich auf Grund ihrer Überzeugungen zu einer Partei einer freiwilligen Disziplin unterziehen, Jugendliche dagegen, die erst die ersten Schritte zum Finden einer Weltanschauung machen, soll man nicht mit einer vorzeitigen Bindung an eine sozialistische Partei und deren Programm belasten. Wenn unsere Erziehung Erfolg hat, wird der Weg in die Partei die Konsequenz einer freien Entscheidung sein - aber eine derartige Festlegung kann nicht am Beginn einer Jugendarbeit stehen. Vertreter verschiedener Organisationen (sozialistischer und kultureller) sollten aber bei Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse herangezogen werden.

ERZIEHERISCHE PROBLEME:

Die Mittel und Wege der Gemeinschaftserziehung können nicht schematisch festgelegt werden. Die heutige Notlage in Deutschland stellt an die S.J. besonders die Anforderung, praktische Arbeit zu leisten. Heute, wo Tausende von Jugendlichen ohne Beruf, ohne Heim und ohne Schulbetreuung sind, muss auch die S.J. diesen Jugendlichen durch Einrichtung von Jugendheimen und durch Beteiligung an notwendiger Aufbauarbeit helfen, sich in das gesellschaftliche Leben einzugliedern. Dabei wird es darauf ankommen, das Interesse der Jugendlichen am Gruppenleben der S.J. überhaupt zu wecken. Hier ist das gemeinsame Erlebnis einer Fahrt, eines gelungenen Gruppenabends oder gemeinsam geleistete Arbeit von besonderem Wert. Ist erst einmal das Interesse vorhanden, so sollte man nicht versuchen, die Jugendlichen mit Dingen vor den Kopf zu stossen, die sie ihrer Reife oder Mentalität nach noch nicht verdauen können. Sehen, verstehen, lernen, kämpfen, das sollte eine etwaige Stufenleiter der schrittweisen Erziehung sein. Die Voraussetzung für das Verständnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge ist das Beobachten der Umwelt; die Beurteilung und Bewertung des Gesehenen erfolgt später.

Zweifellos wird es in jeder Gruppe aus den verschiedensten Gründen Differenzen geben in der Beurteilung und Bewertung des Gesehenen. Es soll versucht werden, in den Jugendlichen die Achtung vor der ehrlichen Überzeugung Andersdenkender zu wecken. Innerhalb der S.J. sollte genügend Toleranz geübt werden, um in den jungen Menschen die eigene Denkart und Urteilskraft reifen zu lassen. Ausschluss aus der Gruppe sollte nur dann erfolgen, wenn die Gemeinschaft wirklich gestört wird. Die Entfaltung der persönlichen Initiative und Selbständigkeit ist von ebenso grosser Bedeutung, wie die Erziehung zur Gemeinschaft. Als Einzelne und als Gruppe wollen wir ein menschliches Verhalten entwickeln, das einer sozialistischen Gesinnung entspricht. Wenn wir auch nicht erreichen werden, dass alle Jugendgenossen den konsequenten Weg zur Partei beschreiten, wollen wir doch anstreben, dass die Loyalität zur Gesamtbewegung erhalten bleibt.

Das Verhältnis der Gruppenmitglieder zu den Leitern kann nur auf gegenseitigem Vertrauen beruhen. Die an die Leiter gestellten Anforderungen müssen enorm sein, wenn sie ihren Gruppen ein wirkliches Vorbild sein wollen. Gruppenleiter, Helfer und Mitglieder sollten sich als Glieder einer Gemeinschaft fühlen. Das kann erleichtert werden, wenn die verschiedenen Gruppen nicht hermetisch voneinander abgeschlossen sind, sondern gelegentlich auch miteinander

gemeinsame Veranstaltungen machen.

Prinzipiell sind wir der Meinung, dass Koedukation die richtige Erziehungsform ist. Die verschiedenartige Entwicklung von Jungen und Mädchen besonders während der Pubertät kann aber solche Schwierigkeiten hervorrufen, dass ein durchschnittlich begabter Gruppenleiter diese nicht alle lösen kann. Sollte ein Leiter nicht mit diesen Problemen in der Gruppe fertig werden, so wäre es besser, die Gruppe vorübergehend nach der Art der Interessen der Einzelnen und nicht strikt nach dem Gesichtspunkt Junge oder Mädchen zu teilen. Wir sind der Ansicht, dass die während der Pubertät auftretenden Schwierigkeiten meistens die Folge unfreier und falscher Auffassungen Erwachsener sind, die überkommen werden können, wenn die Jugendlichen rechtzeitig in die Jugendgruppe eintreten und sich so in ihrem Gemeinschaftsleben ein freies und natürliches Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen entwickeln kann.

VERHÄLTNIS DER S.J. ZU ANDEREN ORGANISATIONEN.

Ebenso, wie im politischen Leben verschiedene Parteien bestehen, wird eine demokratische Entwicklung auch das Entstehen verschieden gearteter Jugendorganisationen mit sich bringen. Zum Teil werden sie vielleicht nur die allgemein vorhandenen politischen oder religiösen Tendenzen reflektieren oder aber die Ereignisse der letzten Jahre werden zum Zusammenschluss neuer Gebilde führen. Das Entstehen und Vorhandensein verschiedenartiger Jugendorganisationen beruht auf einem wesentlichen demokratischen Prinzip, nämlich der Freiwilligkeit des Zusammenschlusses. Nach der Niederlage des Nazismus mit seinem Organisationszwang ist die Aufrechterhaltung dieses Prinzips aus vielen Erwägungen heraus eine Notwendigkeit. Ohne Zweifel kann diese Freiwilligkeit missbraucht werden und auch zum Entstehen von Jugendorganisationen führen, die vielleicht nur einen Deckmantel für Nazi-Aktivitäten darstellen. Aus diesem Grunde mag es angebracht sein, für die Übergangszeit ein Jugendregister zu schaffen. Jede Jugendorganisation, die von Älteren geleitet oder stark von ihnen beeinflusst wird, würde sich registrieren müssen, und die dazu bestimmte lokale oder bezirkliche Behörde (Jugendamt) würde eine gewisse Kontrolle auf die Organisation und ihre Leiter ausüben können. So abstoßend im allgemeinen eine solche Kontrolle sein mag, kann sie doch wichtig sein, um eine legale Handhabe gegen etwaige Nazi-Organisationen zu haben und auch um zu verhindern, dass menschlich und politisch unzuverlässige Elemente Jugendliche für ihre eigenen Zwecke missbrauchen. Alle demokratischen Organisationen, die offen ihre Programme und Aktivitäten propagieren, werden keinerlei Grund haben, hier das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen. Wir wissen sehr gut, dass eine solche Handhabe im Kampf gegen nazistische Umtriebe ungenügend ist, trotzdem scheint uns der Weg über das Jugendregister ein besserer zu sein, als der einer negativen Polizei-Aktion, die im Ernstfalle immer nur das letzte Mittel in der Bekämpfung verirrter Jugendlicher sein kann.

Die S.J. soll versuchen, enge Beziehungen mit den betreuenden und erzieherischen Behörden aufzunehmen, um in der Zusammenarbeit mit den Jugendpflegern des Wohlfahrtsamtes, der Schulbehörde u.s.w. die Interessen und Nöte der Jugend zu vertreten.

Ohne Aufgaben der eigenen Autonomie sollten sich alle Jugendorganisationen in einem Kartell zusammenschließen, um eine regionale oder zentrale Körperschaft zu haben, die ihre Interessen gegenüber den entsprechenden Behörden vertreten kann. In vielen Dingen werden die Organisationen die Unterstützung dieser Behörden gebrauchen (z.B. materielle Unterstützung wie Fahrpreisermäßigungen, zur Verfügungstellen von Räumen etc.). Eine Interessenvertretung ähnlich wie der Reichsausschuss deutscher Jugendverbände in der Weimarer Republik - wird die beste Grundlage der Zusammenarbeit zwischen der S.J. und anderen Jugendorganisationen sein. Ob über diesen Rahmen hinaus noch eine engere Zusammenarbeit zwischen der S.J. und anderen Organisationen möglich ist, wird nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der jeweils gegebenen Umstände entschieden

-5-

werden können. Bei allen Verhandlungen und Vereinbarungen der S.J. mit anderen Jugend-Organisationen wird es aber von grösster Wichtigkeit sein, dass sie offen geführt werden, um auf diese Weise politische und andere Intrigen auszuschalten.

Der Zusammenschluss der Organisationen in einem Jugendkartell sollte auf paritätischer Grundlage erfolgen. Dabei sollte man eine Regelung für die Beschlussfassung finden die verhindert, dass das Recht jeder Organisation auf gleichberechtigte Vertretung nicht zur Gründung von Parallel-Organisationen führt mit dem Zweck, die Stimmenzahl im Kartell zu beeinflussen.

Für die jüngeren Mitglieder der S.J. kann eine enge Zusammenarbeit mit anderen Gruppen aus politischen und pädagogischen Gründen nicht in Frage kommen. Eine ständige Berührung mit Jugendlichen anderer Organisationen würde den Aufbau einer Jugendgemeinschaft unmöglich machen und nur zu geistiger Verwirrung führen. Diese Erkenntnis ist die Konsequenz einer Erziehung, die den Aufbau eines geschlossenen Gemeinschaftslebens für richtig hält und nicht unpolitisch sein will.

Nach dem was wir über das Prinzip der Freiwilligkeit gesagt haben, müssen wir den Gedanken einer antifaschistischen, demokratischen Einheitsjugend als allein anerkannte Jugendorganisation ablehnen. Antifaschismus allein ist etwas Negatives. Obwohl völlige Einigkeit aller Jugend-Organisationen über den Kampf gegen den Faschismus bestehen wird, ist das selbstverständlich keine genügende Grundlage für eine erzieherische Bewegung. Bei der Ausarbeitung eines Erziehungsziels kann es bei dem Vorhandensein verschiedener weltanschaulicher und gesellschaftlicher Richtungen keine Einigung geben, ohne Preisgabe der eigenen Vorstellungen und Überzeugungen.

Wir glauben, dass das Vorhandensein verschiedener Jugend-Organisationen ein normaler und gesunder Zustand eines demokratischen Landes ist, und dass jede Einheitsjugend die Tendenz zur Staatsjugend d. h. zur Totalität in sich trägt. Auch das Argument, dass die Mitgliedschaft bei einer Einheitsjugend auf Freiwilligkeit beruhen soll wird hinfällig, wenn keine anderen Organisationen erlaubt sind.

Aus politischen und erzieherischen Gründen halten wir es für notwendig, dass die verschiedenen Jugend-Organisationen sich frei und offen zu ihren weltanschaulichen Zielen bekennen, und nicht unter dem Deckmantel der Einheit die Ziele einer bestimmten politischen Richtung fördern.

* * *

London, den 27. Oktober 1945.

Sekretär: Ingrid Sieder,
86, Greencroft Gardens,
London, N.W.6